

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Sonnen-Jungfrau**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1791**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89185)

### Dritter Auftritt.

Kolla tritt aus der Höhle. Vorige.

Kolla.

Noch so frühe? Kaum ist es Tag geworden. Die Sonne geht auf und unter und findet mich immer wach. Geduld! es wird eine Zeit kommen, wo sie mich immer schlafend finden wird. — (er erblickt Don Juan und Diego) Was ist das? Zwey von den Fremdlingen, die unter uns leben? Verirrte ohne Zweifel, die hier im Gebüsch von der Nacht überfallen worden. Ich will sie wecken und mit Speise erquicken. Doch vorher mein Morgengebet zu Dir, mein Vater! — (er kehrt sich nach Osten und indem er Hände und Augen gen Himmel hebt, erblickt er die beyden Liebenden auf dem Hügel! Ihm entfährt ein Ausruf des Entsetzens. Er bleibt eingewurzelt, als wenn er einen Geist gesehen hätte und an den Platz gebannt wäre, auf dem er steht.)

(Cora)

Drit-

(Cora und Alonzo, erheben sich langsam immer gegen die Sonne gekehrt, und sinken in eine stumme Umarmung)

(Nolla, von Schmerz und Wuth überwältigt mit ersticker Stimme) Cora!

(die Liebenden fahren schrecklich zusammen, wenden sich und blicken herab. Cora sinkt mit einem Schrey am Abhang des Hügel's ohnmächtig nieder.)

(Alonzo, einen Augenblick schwankend, ob er herunterstürzen oder Cora zu Hülfe eilen soll, wird von der Liebe für das letztre bestimmt und kniet nieder neben Cora, welche er zu erwecken sucht).

(Nolla heftig zitternd, doch ohne Platz oder Stellung zu verlassen, blickt mit starrem Auge hin nach dieser Gruppe).

Alonzo. (der die ohnmächtige Cora nicht verlassen will, schreit). Velasquez! Diego! zu den Waffen! zu den Waffen!

Juan und Diego. (schlaftrunken aufspringend) Was giebt's? was giebt's?

Alonzo.

Monzo. Haut ihn nieder!

Juan und Diego. (noch herumtaumelnd und ihre Schwerdter ziehend) Wen? wo? —

Monzo. Haut zu! ehe er Euch entwischt!

Juan. (sich begreifend und auf Nolla zeigend) Diesen einzelnen Mann?

Diego. (sein Schwert schwingend) Zweg über Einen? ich bin dabey.

Monzo. Nieder mit ihm! wir sind verathen!

Juan. (ganz kalt) Diesen einzelnen unbeswehrten Mann? (er steckt sein Schwert in die Scheide).

Monzo. (überläßt die noch immer ohnmächtige Cora ihrem Schicksal, zieht sein Schwert und stürzt vom Hügel herab, auf Nolla zu, der unablässig sein stieres Auge auf Cora heftet). So muß ich denn selbst —

Juan. (ihm in den Arm fallend) Halt Freund! — oder Feind wenn Du noch einen Schritt thust.

E

Monzo,

Alonzo. Mein Gott, Velasquez, wo hast Du Deine Sinne? wir sind verrathen! Es gilt Cora's Leben! — (er will sich losreißen).

Juan. (ihn heftig zurückstoßend) Zaum und Gebiß für Deine Tollheit, junger Mensch! (auf Kolla zugehend) Mich dünkt, ich sah Dich schon öfter. Bist Du nicht Kolla?

Kolla. (zu sich kommend) Ich? — wer ich bin? — Ja, so nennt man mich.

Juan. Der Feldherr Kolla! richtig, Du bist. (ihm die Hand reichend) Und so grüß ich in Dir einen der edelsten, der tapfersten Männer dieses Landes.

Kolla. Wie ist mir? es ist noch sehr frühe — (sich den Kopf haltend) Hab' ich geträumt? (nach einer Pause wieder starr auf Cora blickend) Nein bey den Göttern! ich habe nicht geträumt.

Juan. Kein Traum, wenn ich gleich ein strenges Urtheil in Deinem Auge lese, wenn gleich die Wahrheit Dich ein Greuel dünkt, Vermuthlich erkennst Du jenes Mädchen, an dem

dem Bilde Eurer Gottheit, das ihren Busen schmückt. Sie ist eine Sonnenjungfrau.

Kolla. Ja — sie heißt Cora.

Juan. Und dieser Fremdling, der Lieblich Deines Königs, der einst bey Cannara ihm das Leben rettete, indessen Du für seinen Thron unter den Mauern von Cuzco strittest; erkennst Du auch ihn?

Kolla. (Alonzo die Hand reichend) Er ist Alonzo.

Juan. Nun, Kolla, bist Du der Mann, für den ich Dich halte, so wirst Du anders denken und fühlen, als Eure Priester, die nur immer in die Sonne starren, und wenn sie einmal herniederblicken, alles stümmern und flammen sehn, daß sie nicht wissen, wie ihnen ist. Du kennst die Welt, Du kennst den Menschen, wie das in seinem Herzen ewig auf und nieder wegt, und hundert Leidenschaften um die Herrschaft kämpfen. Unter allen ist die trotzigste die Liebe! Ihr widersteht nur der, den sie nie des Kampfes

würdigte. — Sieh diese Jungfrau — sie ist schön —

Kolla. Wem sagst Du das?

Juan. Sieh diesen Jüngling; er ist feurig. Daß er sie sah — daß er sie liebte, ist sein Verbrechen.

Kolla. Ist kein Verbrechen.

Juan. So hab ich mich nicht in Kolla geirrt.

Alonzo. Und Du willst schweigen? willst namenlosen Jammer von der armen Cora abwenden?

Kolla. Ich Cora verrathen? — Wisse Jüngling! schon sind es Jahre daß ich sie liebe! daß ich sie vergöttere!

Alonzo und Juan. (zugleich höchst erstaunt)  
Du?

Kolla. O der albernen Worte! Nicht in meiner Sprache, nicht in Eurer Sprache, nicht in den Sprachen der ganzen Welt kann ichs Euch mittheilen, was ich für Cora fühle!

le! Sie war noch halbes Kind, als ich zum erstenmale gegen die empörten Völker zog, die die Gefilde am Fuße des Sargai bewohnen. Damals weinte sie als wir uns trennten, und seit jenem Augenblicke kenne ich keine andre Freude, als den Gedanken an diese Thränen. Ich kam zurück, ach! da war alles anders geworden. Nicht mehr das liebe unbefangene Mädchen, eine Vertraute der Götter fand ich wieder. Ich wollte sie zu meinem Weibe machen. Sie sah das reine Feuer, die Innbrunst meiner Liebe, aber sie schwärmte, nannte die Sonne ihren Gemahl, und blickte sehnd auf mich hernieder. Bald kam der Tag, an dem ein feyerlicher Schwur sie auf ewig zur Priesterin der Sonne, und mich zum Schlachtopfer des Elends machte. — Da hab ich noch ein paar Jahre mich herumgeschleppt, habe mir da und dort den Ruhm der Tapferkeit erseigt, weil ich den Tod suchte; und nun seit wenig Wochen ist diese Hhle meine Wohnung; diese Hhle, die

E 3

mich

— sie  
ist feur  
liebte,  
Kolla  
? willst  
Cora  
Wisse  
ich sie  
erstaunt)  
Nicht in  
Sprache,  
elt kann  
ora fähz  
le!



mich vor der Sonne verbirgt, welche mir Cora raubte.

Alonzo. (der während dieser Erzählung der ohymächtigen Cora aufs neue aber vergebens zu Hülfe geeilt, geht jetzt auf Kolla zu und faßt ihn bey der Hand) — Glaube mir, Du dauerst mich von Herzen. Aber wie darf ich Dir trauen, Dir meinem Nebenbuhler? Schwöre mir!

Kolla. Ich Dir schwören? und was?

Alonzo. Daß der Zorn der Götter über Dich komme, wenn Deine Zunge zum Verräther an dem Geheimniß wird, das Dir heut der Zufall entdeckt hat.

Kolla. Ich schwöre nicht.

Alonzo. Nicht? und Du liebst Cora?

Kolla. Eben weil ich sie liebe. Was bedarf es des Schwurs?

Alonzo. Um meiner Ruhe willen!

Kolla. Was geht mich Deine Ruhe an?

Alonzo. Ich bitte Dich! willst Du mich mit ewigen Quaaalen foltern? willst Du mich

zum

zum Verbrecher machen? Denn sieh, es giebt Fälle, wo Verbrechen Tugend wird.

Rolla. (spöttisch) Wirklich?

Alonzo. So lange der leiseste Verdacht mir zulispelt, Du könnest Cora verrathen — sieh, Rolla, ich ehre Dich; aber bey meinem und Deinem Gott! ich haue Dich nieder! —

Rolla. Ich schwöre nicht. —

Alonzo. Ich bitte Dich, Rolla! Was soll ich von dieser Weigerung denken? Sieh, wie ich durch und durch erschüttert bin, wie ich bebe, wie meine Adern schwellen, wie ich vor Angst kaum mehr athme. Aus Barmherzigkeit schwöre mir!

Rolla. Ich schwöre nicht —

Alonzo. (wüthend sein Schwert ziehend und auf Rolla eindringend) Nun so stirb dann!

Juan. (ihm in die Arme fallend) Schon wieder die Vernunft aus dem Gleise? Zurück! zurück! bist Du ein Ritter?

Alonzo. Laß mich, oder ich durchhore auch Dich! (er kämpft sich loszureißen — Kolla steht ruhig auf seinem Plage).

Juan. Der Wüthende wird mir zumäch-  
tig — (er hat inzwischen einen Augenblick Zeit  
gefunden, sein Schwert von der Seite zu reis-  
sen, welches er Kolla hinwirft) Kolla! nimm!  
ich halt' ihn nicht länger! vertheidige Dich  
selbst.

Kolla. Laß ihn! Ich sterbe gern für Cora.

Cora. (ist während dieses Tumults erwacht,  
ihr erster Blick fällt auf die Kämpfenden und  
zeigt ihr die Gefahr. Sie rast mit wilder Angst  
sich auf — eilt herab und stürzt sich gerade in  
Kolla's Arme). Alonzo! was willst Du  
thun! —

Alonzo. (läßt sein Schwert sinken) Wie!  
Du selbst, Du selbst? — um Deinetwil-  
len — Wenn er Dich verräth bist Du ver-  
loren! —

Cora. (mit umschuldigem Zutrauen) Er mich  
verrathen? Kolla, mein Freund, mich ver-  
rathen!

rathen! Er mein Bertheidiger, mein Vertreter, da ich noch Kind war! — Wie oft hat er, wenn meine Mutter auf mich zürnte, sie besänftigt! — Weißt Du noch, Kolla? —

Kolla. (sehr bewegt) O ja!

Cora. Und er, er mich verrathen?

Alonzo. Aber warum versagt er mir den Schwur, den ich fodre?

Cora. Wozu ein Schwur? Sieh in sein Auge, da stehts geschrieben, daß er unser Freund ist.

Kolla. (drückt sie an sein Herz) Jetzt möchte ich sterben! — O in diesem Augenblicke, ihr Götter laßt mich sterben! er ist so glücklich! so selig! Cora hat Zutrauen zu mir. — Ich halte Dich in meinen Armen, ich rede zu Dir, ich höre Deine liebe Stimme wieder, Fünf Jahre sind es nun seit ich Dich nur von fern erblickte.

Cora. (mit Herzlichkeit) Gewiß, ich freue mich auch, Dir wieder so nahe zu seyn; alle die frohen Tage meiner Jugend flattern in

Deiner Gegenwart wieder vor mir vorüber — ach! in so lieblichen Bildern! —

Alonzo. (auf sein Schwerdt gestützt mit einer eifersüchtigen Bewegung) Cora! Du beunruhigst mich.

Cora. Wodurch? o Du weißt nicht, wie gut ich diesem Manne bin. Er liebte mich schon als Jüngling. Wir waren für einander bestimmt. Nicht wahr, Kolla?

Kolla. (sehr bewegt und verwirrt) Ja, ja — wir waren — denn Deine rechtschaffne Mutter — ach! wäre sie nicht so früh gestorben — wer weiß —

Cora. Und sieh, Alonzo, damals hab ich seiner oft gespottet, weil ich noch nicht wußte, was lieben heißt. Vergieb mir das, guter Kolla! Jetzt weiß ichs besser. Gewiß hab' ich Dich oft bitter gekränkt!

Kolla. Bitter! bitter! aber es sey vergessen! denn dieser Augenblick ist so selig!

Cora. (zu Alonzo) Höre, wie gut er ist! O meine Mutter sagte mir's immer: „Kolla

„ist

„Ist gut; liebe ihn, werde sein Weib und ich  
 „will ruhig sterben.“ — Aber als sie stark,  
 war Kolla in den Krieg gezogen, und ein  
 heiligers Feuer loderte in meinem Herzen auf,  
 Er kam zurück, ich konnte ihn nicht lieben,  
 mein Herz gehörte den Göttern, ich seufzte  
 nach dem Tage, an welchem ich der Sonne  
 vermählt wurde.

Kolla. Und diese Schwärmerey wich end-  
 lich der Natur? Du liebst?

Cora. Ich liebe! Ja Kolla, sey Du mein  
 Vertrauter! — Ich liebe diesen schönen  
 Jüngling! Im Tempel sah ich ihn zum ersten  
 Male an des Königs Seite, und fast wäre  
 mir die Opferschaale aus der zitternden Hand  
 gefallen. Sein glühender, auf mich gehef-  
 teter Blick, verrieth mir bald, was auch er  
 für mich fühlte. Doch ich, verschlossen in  
 dem Bezirk des Sonnentempels, und er, von  
 außen um die Mauer schleichend; wir ent-  
 sagten beyde hoffnungslos dem Glück uns je  
 zu umarmen. Das sahen die Götter und  
 hat-

hatten Mitleiden mit uns. Erinnerst Du Dich jenes fürchterlichen Tages, als vor wenig Monden die Gebürge umher Feuer spieen, und das Meer kochte, und die Erde bebte? Mancher Pallast wurde zum Schutthausen, selbst das heilige Gebäude des Sonnentempels horst an zwey Stellen, die Ringmauer drohte den Einsturz. Wir armen, zimmernden Geschöpfe rannten hin und wieder, eine gegen die andre: Tod war in unsern Zellen; Tod unter freyem Himmel. Wir mischten unser Gefreisch in das Heulen der empdrten Natur. Da erlauschte der kühne Monzo hier im dicksten Gebüsch einen Riß in der Mauer, wagte sich hinauf, ein Stein an den andern schoß unter seinen Füßen herab, hier öfnet sich die Erde, und dort mein Arm, ihn zu empfangen. Der Schleier unsrer Liebe war die Finsterniß, wir blieben unbenutzt. Und seit jenem Abend hat mein Monzo öfter den Weg über diese Trümmer gefunden.

Kolla,

Kolla. Ich zittre Cora! welch ein kühnes  
Wagestück!

Alonzo. Sag ihm alles! die Folgen Deiner  
Schwachheit — meines Verbrechens —  
sag ihm — —

Cora. (sehr unschuldig zu Kolla) Ja, lieber  
Kolla —

Kolla. (mit Entsetzen) Was? was? Un-  
besonnene! (zu Alonzo) Und Du Fremdling  
in unsern Sitten und Gebräuchen, war Dir  
unbekannt, daß — o ihr Götter! Ihr müßt  
fliehen! Ihr müßt fliehen!

Juan. Aber wohin?

Alonzo. Ach Kolla, rette sie!

Cora. (erschrocken) So ist's denn doch  
wahr? Die Götter da oben zürnen nicht, und  
hienieden ist's ein Verbrechen?

Kolla. Wie mich das erschüttert hat! Ich  
bin meiner Bestimmung noch nicht mächtig. —  
Höre Cora, liebe Du ihn?

Cora. Wie meine Seele.

Kolla,



Kolla. Wirklich? Fühlst Du, daß in  
seinen Armen Dich keine Reue nagen wird?  
Billst Du als sein Weib Dein Leben ens-  
digen?

Cora. Ich will.

Kolla. (zu Alonzo) Und Du — fühlst Du  
den Werth des Opfers, das sie Dir bringt?

Alonzo. Ich fühl' ihn.

Kolla. Nun wohlan! Ich will Euch ret-  
ten! — (er tritt zwischen sie) Kommt her!  
nehmt mich zu Eurem Bruder an! Cora, meis-  
ne liebe Schwester! (er legt ihre Hand in Alon-  
zo's Hand) Ich vermähle Dich mit diesem  
Manne. Der Schatten Deiner Mutter um-  
schweb' uns in diesem Augenblicke! ihr Es-  
gen folge Dir! bist Du glücklich, so bin ich  
es. (er wendet sich und wischt sich eine Thräne  
aus dem Auge).

Alonzo und Cora. (an ihm hängend) Un-  
ser Bruder!

Kolla. (sie beyde in seine Arme schließend)  
Euer Bruder! ich will mit Euch ziehen. Ich  
habe

habe da in einer wüsten Gegend, noch jenseits der blauen Gebürge, einen Freund, er ist Cazique über ein sanftes, gutes Völkchen, Unterthan des Beherrschers von Suzfo, dem er mit seinen streitbaren Männern im letzten Kriege folgte. Damals nahm ich seinen schwer verwundeten Sohn gefangen, einen hoffnungsvollen Jüngling. Unter meiner Pflege ward er geheilt, und ich sandt' ihn ohne Lösegeld dem Vater zurück. — Seit jenem Augenblicke wissen die guten Menschen nicht, wie sie mir ihre Dankbarkeit bezeugen sollen. Mit Entzücken wird man uns aufnehmen und in ihren fernen Wäldern findet Eure Liebe eine sichere Freystatt. Dort will ich unter Euch wohnen, Eure Kinder pflegen und erziehen, froh und glücklich seyn, weil Cora glücklich ist, und einst von Euch, brüderlich und schweesterlich beweint, heiter hinauf zu unserm Vater gehen.

Cora. Mein guter Kolla! wie wird Dir dort meine Mutter danken!

Alonzo.

Alonso. Kaum wag' ichs, edler, großer Mann! Dir ins Auge zu sehen.

Juan. (halb für sich, indem er eine Thräne verbergen will) Bey allen Heiligen! ist der kein Christ, so bin auch ich ein Heide.

Kolla. Jetzt laßt uns unsre Sinne zusammen nehmen. Die Flucht ist beschloffen, aber wie? und wann? Da bleibt noch so manches zu überlegen.

Diego. (der während dieser ganzen Scene meistens im Hintergrunde gelauert hat, ob auch alles sicher sey, kömmt ängstlich hervor). Ich höre rascheln, ich höre hinter der Mauer ein paar weibliche Stimmen zischeln.

Kolla. Fort, fort in meine Hhle! (indem sie gehn wollen sind Idalt und Amazili schon durch den Riß in der Mauer gekrochen und lauschen neugierig)

Bier